

## **Predigt zum 29.01.2017, 10h, Friedenskirche Dachau, 4. Sonntag nach Epiphania**

**Matthäus 14, 22-33:** Du bist Gottes Sohn – Wie entsteht lebendiger Glaube?

**Pfr. i.R. Friedhelm Peters** [friedhelmh.peters@gmx.de](mailto:friedhelmh.peters@gmx.de)

*22 Gleich darauf – nach dem Brotwunder - forderte er die Jünger auf, ins Boot zu steigen und an das andere Ufer voranzufahren. Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken.*

*23 Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um in der Einsamkeit zu beten.*

*Spät am Abend war er immer noch allein auf dem Berg.*

*24 Das Boot aber war schon viele Stadien vom Land entfernt und wurde von den Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten Gegenwind.*

*25 In der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen; er ging auf dem See.*

*26 Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschrakten sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst.*

*27 Doch Jesus begann mit ihnen zu reden und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht!*

*28 Darauf erwiderte ihm Petrus: Herr, wenn du es bist, so befehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme.*

*29 Jesus sagte: Komm! Da stieg Petrus aus dem Boot und ging über das Wasser auf Jesus zu.*

*30 Als er aber sah, wie heftig der Wind war, bekam er Angst und begann unterzugehen. Er schrie: Herr, rette mich!*

*31 Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?*

*32 Und als sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind.*

*33 Die Jünger im Boot aber fielen vor Jesus nieder und sagten: Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn.*

Liebe Gemeinde,

1.1 „Du bist wirklich Gottes Sohn“. Wer das in seinem Herzen zu Jesus sagt ist Christ mit einem lebendigen Glauben.

1.2 Es gibt viele, die haben viele christliche Eigenheiten in ihrem Leben: Sie sind getauft, leben als Mitglied der Kirche, besuchen den Gottesdienst, verhalten sich christlich, sind vorbildlich, arbeiten in der Gemeinde mit, hören Bibeltex te und singen Lieder, halten vielleicht selbst Andachten oder stehen sogar auf Kanzeln wie ich jetzt gerade.

Und bei allem christlichen Umfeld kennt ihr Herz nicht: Jesus, DU bist wirklich Gottes Sohn. Sie haben dies Bekenntnis nie in das Zentrum ihres Herzens gelassen. Dabei könnte es jeder tun, staunend, erschreckend, froh, erleichtert, erleuchtet und liebend.

1.3 Entweder ist der auferstandene Jesus ihnen noch nie so nah gekommen, dass sie es IHM gegenüber persönlich haben bekennen können: DU, mein Herr, bist wirklich Gottes Sohn.

Oder sie haben es in ihrem Herzen noch nie gewagt, IHM so zu vertrauen, obwohl es dafür reichlich Anlässe im Leben gegeben hat. Diese wurden nie beim Schopf gefasst. Lebendiger Glaube entstand immer gerade nicht. Christsein blieb in den Kleidern, im Kopf, aber rutschte nicht ins Herz.

1.4 Weil dieser Punkt für unseren Glauben wichtig ist, lohnt es sich, genau hinzuschauen wie dieser lebendige Glaube entsteht. Wie rutscht das Bekenntnis zu Jesus als Gottes Sohn vom Kopf in unser Herz?

2.1 Schauen wir zunächst, wie das bei den Jüngern in unserer Geschichte geschah. Vorweg: Es geschieht meinst nicht wie wir es uns wünschen: Als liturgische Handlung – bei einer Segnung, bei einer Tasse Kaffee – beim Kirchcafé, beim Lesen eines Buches. Oft kommen Krisen.

2.2 „Du bist wirklich Gottes Sohn“. Diesem Bekenntnis ging eine dramatische Geschichte voraus. Nach einem langen Tag möchte Jesus allein mit Gott sein und bittet seine Jünger, mit dem Boot ans andere Ufer des Sees Gennesaret voranzufahren. Sie haben ein klar definiertes Ziel, aber der Weg erweist sich als schwierig. Massiver Gegenwind erschwert ihnen die Fahrt. Der See tobt und hohe Wellen bedrängen sie. Angst kommt hoch trotz ihrer Erfahrung als Fischer. Angst davor, dass etwas außer Kontrolle gerät. Sei es, dass die Wellen über ihnen zusammenschlagen, sei es dass das Boot voller Wasser läuft. Sie haben Angst, dass der Tod nur eine Welle entfernt ist.

2.3 Wie lässt Jesus Seine Jünger lernen? Durch schlechte Umstände.

Warum? Unsere Abgründe werden offenbar und wie wir dazu stehen. Unser Keller wird aufgeräumt.

2.4 Sehen wir die Jünger. Nach einem riesigen Erfolg kommt ihr Absturz. Jesus hatte gerade das Hungerproblem von fünf Tausend Menschen gelöst. Jetzt hätte ER sich als Messias krönen lassen können. Das wäre es gewesen. Doch was folgt? Doppelter Frust für die Jünger. Erst lehnt Jesus Seine Wahl zum Führer des Volkes ab. Beim Brotwunder folgte ER weder dem Teufel in der Wüste noch hier den Menschen der vorausgehenden Geschichte. Schade nur, dachten die Jünger.

Und dann schickt Jesus sie in die Wellen, wo sie zwar nicht verhungern, aber fast untergehen. Ihr Abgrund tut sich auf.

2.5 Das passiert uns ja auch. Und viele verzweifeln darüber an Gott. Sie finden nicht den nächsten Schritt.

Ich glaube, Jesus führt nicht in Versuchung, aber manchmal lässt ER sie zu. Warum? Um uns hindurchzuführen und zu lehren.

ER schickt uns durch Krisen, damit wir Glauben verlieren, der nicht trägt, und lebendigen finden, der an IHM hängt. Denn in Krisen zerbricht ein Glaube, der nur in den Kleidern oder im Kopf steckt. Gewohnheitsglaube geht in Wellen unter. Der Sturm - und in ihm Gott - fragt: Wem gehört dein Herz? Gehört es Sturm und Wellen, der Angst, oder MIR, dem Herrn über sie? Glaubst du im Herzen, dass Gott über Wasser geht, wie es bei Hiob von IHM heißt (Hiob 9, 8)?

Herzensglauben wirft das Herz zu IHM hoch in den Himmel. Lebendiger Glaube lässt das Herz nicht in Angst versinken. Wohin werfe ich mein Herz?

3.1 Gott handelte oft so. Wen ER lebendigen Herzensglauben lehrt, den leitet ER durch Krisen. Unsere Erzählung kennt in der Bibel sinnfällige Parallelen. Drei will ich nennen.

3.2.1 Der Durchzug durchs Rote Meer. - Das Volk Israel war mit großem Erfolg aus der Sklaverei der Großmacht Ägypten geflohen. Und dann kam die Krise. Sie saßen sie fest am Ufer des Roten Meeres. Vor ihnen die Wellen, hinter ihnen die Armee des Pharaos. Und wer auf das Wasser sah dachte nur an Tod. Warum schrien die Menschen. Hat Gott uns gerettet damit wir sterben? Wer hat nicht auch schon so gefragt. Sie mussten lernen: Gott allein genügt. Wir haben keinen Weg, nur IHN. Lebendiger Glaube.

3.2.2 Der Völkersturm am Ende der Zeit. - In der Offenbarung des Johannes schildert der Apostel Völker im Aufruhr. Er sieht ein Meer. Er kann hindurchschauen, es scheint gläsern. In den Wellen brennt es. Was bedeutet dies?

Die Bibel hat das Meer immer als Bild für die Völkerwelt gesehen. Die Wellen sind die Erhebungen und Untergänge von Nationen. Und Johannes sieht das Völkermeer in Aufruhr. Nationen toben wie im Sturm, sind aufgewühlt, werfen sich übereinander. Feuer ist durch Böses in sie gelegt. - Als ob wir dies nicht kennen würden gerade in unserer Zeit?

Das Schiff der Kirche ist im Meer der Völker unterwegs. Oft gehen Wellen über unser Boot: Christenverfolgungen toben. Ja. Nie starben so viel Christen wie in unserer Zeit. - Märtyrern hilft und half nur ihr Herzensglaube.

Aber auch ohne Verfolgung kämpfen wir gegen Not und Unglauben in der Kirche, schaufeln weg was hinunterzieht. Wird es im Boot der Kirche besser? Oft stehen wir mit nassen Füßen da. Kann unsere Kirche Arche für uns sein? Glaube in Kleidern hilft da nicht. Was ist nötig damit unsere Kirche wirklich lebt? -

ER selbst muss Herr der Kirche sein dürfen. - Herr, diese Gemeinde gehört DIR. Was willst DU, dass wir tun? - Das ist lebendiger Herzensglaube.

3.2.3 Karfreitag Nacht. - Matthäus berichtet unsere Seegeschichte genau in der Mitte seines Evangeliums. Sie scheint für ihn wie eine Ouvertüre der Passions- und Ostergeschichte, wie eine Vorwegnahme von Karfreitag und Ostern. Wieso?

Nach Karfreitag gingen die Frauen in der festen Gewissheit zum Grab: Der Tod hat gesiegt. Und die Jünger waren so blockiert, dass bei ihnen gar nichts mehr ging. Da war nur noch Angst. Jesus ist weg. Wir gehen unter. Wie hier auf dem Wasser. Die Nacht der Jünger im Boot ist wie die Nacht nach Karfreitag. Es ist erstaunlich: nach dem Kalender des Matthäus findet die Todesfahrt der Jünger am Tag von Karfreitag statt, nur Jahre voraus.

Kleiderglaube hält dem Tod nicht stand, weder in den Wellen noch in den Zellen, wo die Jünger sich versteckten. Gott lässt durch Krisen gehen, in denen die Kraft und Stärke des eigenen Glaubens stirbt und lebendiger Glaube wächst. - Herr, DU lebst! Mein Glaube starb. Doch jetzt bist DU da. DU trägst mich. Das ist lebendiger Herzensglaube.

3.3 Die genannten Geschichten – Durchzug durchs Rote Meer, die Not der Endzeit, die Nacht von Karfreitag – sie passen alle zu unserem Text. Glaube, der nicht in der Gegenwart Jesu wurzelt, zerbricht. Und Gott lässt das zu. Durch Krisen führt ER zu einem lebendigen Glauben an IHN.

4.1 Wir verstehen jetzt, warum unsere Sturmgeschichte für viele Christen auch ein Beitrag wurde wie wir mit unserem eigenen Sterben umgehen. Einmal müssen wir alle über den Rubikon, das dunkle Wasser zwischen der Welt und dem Jenseits. Welche Wunder des Lebens auch hinter uns liegen, die uns satt machten: Sie helfen nicht. Sterbe ich in Angst? Hält mich der Glaube meiner Kirche?

Das ist die letzte Krise wo Kleiderglaube untergeht und nur lebendiger Glaube hält. In jeder Krise und Not üben wir für diesen Augenblick: Herr, ich vertraue Dir. DU lebst. Ich habe Dich nicht. DU hast mich. Ja.

4.2 Halten wir fest: Ein lebendiger Glaube, der im Herzen wohnt, sagt: Ich ankere nicht an falschen Dingen. Sie halten nicht in den Wellen meines Lebens, noch die Völkerwelt, noch retten sie das Boot der Kirche, noch wenn ich sterbe. DIR gehören hält.

5.1 Was wir im Bibeltext erkannten, gilt dies denn heute auch für mich? Erscheint mir Jesus heute noch lebendig als Sohn Gottes? Wie könnte dies konkret aussehen? Bei jedem ist dies ganz gewiss einmalig und damit anders. Ich nenne nur was sein könnte.

5.2 Oft geschieht Begegnung mit dem lebendigen Sohn Gottes im Gebet. Da ist das Herz bereit und offen.

- Ach Herr, die Wellen gehen über mich. Ich habe Angst.

Das kann die Krankheit sein, die ungewisse Zukunft, ein Streit, die Armut, eine Schuld, die Familie.

- Ich will mich von meiner Angst lösen und beginnen, Dich zu lieben.

Es zieht mich immer wieder weg. Doch ich will Dich lieben lernen. Deine und nicht mehr meine Stärke zählt.

- Komm Jesus. Erscheine mir. Gib mir ein Wort, ein Bild, ein Empfinden davon, DU bist da. Berühre mich.

Bisher nahm ich Dich mit auf meinen Weg. Jetzt nimm mich mit auf Deinen. Ich will DIR folgen.

- Ich bin bereit an Dich zu geben was mir Halt vortäuscht. Nimm meine Angst, meinen Stolz, mein ganzes Herz. Ich tausche. Hier ist meine brüchige Macht. Ich nehme Deine Herrschaft an. Dein Wille geschehe, auch in mir.

Auch alle Sünde sei jetzt fern von mir auf Deinem Kreuz. Und Deine neue Reinheit, Lebenskraft sei in mir für alle Zukunft.

Ich gebe Dir mein Herz. Gib DU mir Deines. Ich will in Dir sein. Sei DU in mir.

Mach meiner Nacht ein Ende. Gib mir von Deinem Morgenlicht. - Ich bin bereit. Ich warte.

5.3 Halten Sie Ihr wartendes Herz vor IHN in Liebe. ER wird Ihnen erscheinen. So war es bei der Sturmstillung bei den Jüngern, bei Moses Durchzug durchs Rote Meer, zu Ostern bei den Jüngern, so wird es sein wenn wir hier abtreten.

6.1 Seien Sie nicht irritiert. Wenn ich sage, ER ist mir begegnet, dann finden das manche gespenstig. Selbst die Jünger dachten dies zunächst. Denn auch den Jüngern fehlte lebendiger Glaube. Dabei wurde ihnen der Kleiderglaube gerade nass und ging unter. Lebendiger Glaube überlässt das Jenseits und Diesseits eben nicht den Gespenstern, sondern rechnet mit Jesus dem Sohn Gottes. Jesus ist kein Gespenst und Sie spinnen nicht, wenn Sie IHN glaubhaft erleben.

6.2 Lebendigen Glauben hat man nicht für immer. Er wird von Schritt zu Schritt neu eingeübt. Selbst Petrus, der Chef im Boot, musste diese Lektion lernen. Auch wenn Jesus da ist, es geht nur mit IHM in Seiner Kraft über die Wellen und nicht mit eigener Stärke. Lebendiger Glaube verlässt sich allein auf Jesus.

Wie schnell vergessen wir das wie Petrus – und versinken. Wir auch: - Schön ist es über Wasser zu gehen. - Schön ist es, mit der Todesangst fertig zu werden. - Schön ist es, einen Morgen nach langer Nacht zu erfahren. - Schön ist es, die Gewissheit der Nähe des Sohnes Gottes im eigenen Leben zu kennen. Schön ist es. - Und dann sage ich: Ich kann das. Ich habe das. Ich glaube das. - Und dann gehe ich unter. Solange gehe ich unter bis ich lerne: DU kannst das. DU hast das. DU schenkst mir diesen Glauben. DU gehst über Wasser. Und ich mit DIR. Sonst nie. DU genügt.

6.3 Bleibt noch zum Schluss das untrügliche erste Zeichen eines lebendigen Glaubens.

Der Sturm ist gestillt. Es entsteht großer Friede. So war es im Weihnachtsevangelium verheißen: Friede auf Erden. Der kommt mit IHM. Sie spüren es, nicht um sich, aber in sich. Wo ER ist da ist Friede. Ist ER in Ihnen ist auch Friede da.

Der ist höher als unsere Vernunft, wie es in der Bibel heißt und nach jeder Predigt gesagt wird. Es liegt an IHM. Und daran, dass wir IHM erlauben, in den Stürmen unseres Lebens unser Herr zu sein. Das ist lebendiger Glaube. Amen.